

Nachrichten

Vandalismus Täter beschädigen 26 Autos

Unbekannte haben im Gellert- und Breitequartier 26 parkierte Fahrzeuge beschädigt. Sie rissen Aussenspiegel ab oder zerkratzen die Karosserie, wie die Basler Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Die betroffenen Fahrzeuge waren an der Gellertstrasse, der Zürcherstrasse und der Waldenburgerstrasse abgestellt. Laut der Staatsanwaltschaft wurden die Sachbeschädigungen vermutlich in der Nacht von Samstag auf Sonntag begangen. Die Staatsanwaltschaft schliesst nicht aus, dass weitere Autos Schäden davon getragen haben. (SDA)

Neue Ampeln Schnellere Fahrt am Spalenring

Diese Woche werden die Steuerungen von sechs bestehenden Lichtsignalanlagen am Spalen- und Steinenring neu programmiert. In Zukunft werden sie verkehrsabhängig gesteuert, was die Wartezeiten für den öffentlichen Verkehr sowie für den Velo- und Fussgängerverkehr minimiert. Die Installationsarbeiten führen zu keinen Einschränkungen für den Verkehr. Die neu verkehrsabhängig gesteuerten Lichtsignalanlagen reduzieren die Wartezeiten an den Ampeln für diese Verkehrsteilnehmer deutlich und ermöglichen so eine schnellere Durchfahrt. (BZ)

Sol Gabetta Die Cellistin aus Basel erhält Echo

Die argentinische Cellistin Sol Gabetta, die seit 2005 in Basel wirkt, hat am Sonntag in Berlin einen Echo Klassik in der Sparte «Konzerteinspielung des Jahres» entgegennehmen dürfen. Insgesamt wurden 58 Preise in 21 Kategorien vergeben. (BZ)

Viele Rezepte gegen Rekord-Prämien

Krankenkasse Die Politiker wollen Parallelimporte, Einheitskasse oder schlicht mehr Bescheidenheit

VON ANDREAS MAURER

Seinen Rekord verteidigt Basel-Stadt wacker: Auch dieses Jahr sind die Basler Krankenkassenprämien die teuersten der ganzen Schweiz. Selten sind sich Politiker so einig wie in dieser Frage: Dagegen müsse man etwas unternehmen, heisst es unisono. Sämtliche Basler Bundesparlamentarier haben sich zum Ziel gesetzt, die rekordschwere Prämienlast in Basel zu senken.

Als inhaltlichen Beitrag zum Wahlkampf will die Bz von amtierenden Basler Nationalräten wissen, mit welchen Rezepten sie sich für dieses Ziel einsetzen. Die Haltung der drei linken Nationalräte vertritt dabei Gesundheitspolitikerin Silvia Schenker (SP). Fast in allen Fragen widerspricht ihr Sebastian Frehner (SVP). Beide vertreten Basel in der Gesundheitskommission des Nationalrats. FDP-Nationalrat Peter Malama war gestern nicht erreichbar.

Viele Vorstösse, wenig Wirkung

Besonders aktiv bewirtschaftet derzeit Frehner das Thema. Neben einem Vorstoss im Grosse Rat für eine schwarze Liste säumiger Prämienzahler setzt er sich im Nationalrat dafür ein, dass der Bund die Prämien jeweils früher bekannt gibt. Damit will er ermöglichen, dass Zusatz- und Grundversicherung gleichzeitig kündbar sind. «Dagegen habe ich nichts. Das ändert aber auch nichts gross», kommentiert Schenker.

Auch sie hat die Zusatzversicherungen im Visier: «Mit der neuen Spitalfinanzierung gibt es Einsparungen bei der Zusatzversicherung. Ich setze mich dafür ein, dass diese Einsparungen den Prämienzahlern zugutekommen.» Sie macht Druck, dass die Finanzmarktaufsicht eingreift: «Ich befürchte aber, dass das erst in einem Jahr oder später so weit ist.» Von die-

Ideologische Grabenkämpfe um Einheitskasse



«Einer der wichtigsten Lösungsansätze gegen hohe Prämien wäre die Einheitskasse: Dadurch könnten wir Einsparungen erzielen, ohne Leistungen abzubauen.»

Silvia Schenker, SP-Nationalrätin



«Es ist klar, weshalb die SP nichts gegen die steigenden Prämien unternimmt: Damit die Einheitskasse attraktiver wird. Doch das wäre absolut desaströs.»

Sebastian Frehner, SVP-Nationalrat

■ BASLER PRÄMIEN: UM 3,4 PROZENT TEURER

Seit letzter Woche sind die Krankenkassen-Prämien für 2012 bekannt. In Basel-Stadt steigen sie um 3,4 Prozent. Damit bleiben die Basler Prämien die teuersten der Schweiz. Trotzdem ist der diesjährige Anstieg für Basel fast schon eine gute Nachricht: Denn er ist halb so gross wie in den beiden vorhergehenden

Jahren. Je nach Berechnungsart liegt der Anstieg ausserdem noch tiefer. Dennoch ist der Basler Gesundheitsdirektor Carlo Conti verärgert. Er vermutet, dass die Krankenkassen mit zu hohen Aufschlägen ihre Reserven aufstocken, die jedoch nicht den Baslern zugutekämen. Deshalb überlegt sich die Basler

Regierung den Gang vor das Verwaltungsgericht. Auch im Baselbiet ist der Unmut gross: Hier steigen die Prämien um 2,4 Prozent (Schweiz 2,2 Prozent). «Der Kanton hat keine Möglichkeit, direkt auf die Kassen einzuwirken», bedauerte der Baselibieter Gesundheitsdirektor Peter Zwick in der Bz. (ÖPF)

sem Lösungsansatz hält Frehner wiederum überhaupt nichts.

Die Kosten könne man nur senken, wenn man bei den Leistungen spare. «Ich möchte die Möglichkeit haben, schlechter versichert zu sein», fordert er. Doch damit trifft der Vertreter der Volkspartei den Nerv des Volkes nicht. «Offenbar will die Bevölkerung immer besser versichert sein», räumt er ein. Dabei gäbe es nicht nur bei der Alternativmedizin mehrere fragwürdige Leistungen der Grundversicherung: «Schwangerschaftsabbruch zum Beispiel. Das müsste man doch selber bezahlen.» Schenker gibt ihm nur in einem Punkt recht: Die Leute seien nicht be-

«Ich möchte die Möglichkeit haben, schlechter versichert zu sein.»

Sebastian Frehner, SVP

reit, bei den Leistungen zu sparen. «Deshalb ist es schwierig, die Kosten zu dämpfen.»

Einheitskasse als ewiger Zankapfel

Anstatt im Wahlkampf «schnell eine neue Idee zu lancieren», setzt Schenker deshalb auf die «alten, aber guten» Lösungsansätze. Um die Medikamentenpreise zu senken, will sie Parallelimporte zulassen. Frehner protestiert: «Dann müssten Roche und Novartis ihre Zelte in Basel abbrechen. Das können nur jene fordern, die den Kapitalismus überwinden wollen.» Und die aus Schenkers Sicht beste Lösung – die Einheitskasse – hält er für die schlechteste: «Dann gäbe es keine Konkurrenz mehr und die Prämien würden erst recht steigen.» Schenker geht vom Gegenteil aus: «Dadurch könnten wir Einsparungen erzielen, ohne Leistungen abzubauen.»



MARTIN TÖNGI

Heisse Marroni bei heissem Wetter: «Leute kommen trotzdem»

Die späte Hitze hindert die Basler nicht daran, sich jetzt schon mit den heissen Marroni von Rosario Puglisi auf die kalten Monate einzustellen. «Die Leute kommen trotz der 24 Grad zu mir. Sie wollen die ersten Marroni in diesem Jahr probieren», lacht der Marroniverkäufer. Jetzt hinter dampfenden Kesseln

zu stehen, sei zwar nicht angenehm, «aber es ist kein Problem». Puglisi, der in Basel seit elf Jahren Marroni verkauft, ist sich sicher: «So warm wie jetzt war es schon lange nicht mehr, als meine Marroni-Saison begann.» Bis Mitte März wird er in der Freien Strasse Marroni verkaufen. (MUM)

Feurige Horrortrips

Riehen Annetta Grisard zeigt Feuer-Bilder in ihrer Ausstellung «FireSites – Burning Pictures» im Kunstraum Riehen.

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Seit Friedrich Schiller wissen wir: «Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.» Und wenn er das nicht tut? Dann brennt es eben gelegentlich lichterloh, zum Beispiel in Riehen, wo ein Brandstifter Feuer legt in Schrebergärten, Containern und Tiefgaragen. Und jetzt legt Annetta Grisard mit ihren Bildern und Fotografien in der von Kiki Seiler-Michalitsi kuratierten Ausstellung visuelle Brände, und die haben es in sich.

Das Thema der «Burning Pictures» ist dem malerischen Temperament Grisards angemessen. Frei von stilistischen Einengungen und kunsthistorischen Rücksichtnahmen praktiziert die Riehenerin eine späte Variante des «Action Painting» und vereinzelt den abstrakten Expressionismus eines Emil Schumacher. Allerdings hat sie die Erfindungskraft, diese Anleihen in eine eigene Bilderwelt von explosiver Energie umzuformen.

Während die Rauminstallation «Brennendes Wasser» im Zwischensaal des Parterres noch verspielt erscheint, langen die sechs im Hauptsaal um einen ausgebrannten Renault gehängten grossformatigen Bilder malerisch richtig hin. Ihre Vorlagen sind Fotodrucke, die sie mit Acrylfarben potenziert. Die MS «Salvamento maritimo» zum Beispiel wird im Heckbereich von einer Explosion zerfetzt, und die malt Grisard

als unbeschreibbares Inferno, als Farborgie ohnegleichen. Auf all diesen Bildern sind reale Vorgänge die Basis für die ausgelösten Zerstörungen. Grisard inszeniert, wenn sie malt. Sie liebt die grosse Malgeste, scheut kein Pathos und weiss, was wirkt und in einem elementaren Verständnis Eindruck macht. Ihre hier versammelten Bilder sind visuelle Horrortrips, die in explosiven Gewaltakten Spuren des Unheils ziehen.

Die Energie der Farben

Im 1. Obergeschoss verwischt sich die Gewaltspur zugunsten «reiner» Malerei, doch auch die kennzeichnet die wilde Entschlossenheit, die in den Farben steckende Energie sich austoben zu lassen. Da glücken ihr Bilder von suggestiver Kraft, zugleich jedoch bleiben sie flacher als die im Parterre gezeigten.

Im Gartensaal lernen wir die andere Annetta Grisard kennen, die zum Beispiel in einem Foto auf die letzte in Riehen arbeitende Schmiede und Schlosserei weist, wo das Feuer in der Esse gelb auflodernd «bezähmt» ist. Doch diese bislang verschonte Welt ist bedroht.

In einer 15-teiligen Fotostrecke bewegt sich Grisard auf den Spuren des immer noch anonymen Brandstifters. Da brennen Müllcontainer; Lauben und ein dicker Mercedes stehen ausgebrannt herum, und aus der Scheune des Bäumlilohs schlagen die von Grisard hinzugefügten Flammen. Authentisch ist jedoch der Vollmond. Es sind unspektakuläre Fotografien, die etwas von der Magie der Realität verströmen.

Im Kunstraum Riehen, bis 6. November, Mi-Fr 13-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr.